

Artikel zur Eröffnung der Gedenkstätte zur Geschichte der Heim- und Verdingkinder im ehemaligen Kinderheim Mümliswil am 1. Juni 2013 auf Tages-Anzeiger online

URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Ein-Maezen-zwischen-Missen-und-Heimkindern/story/13005964>

Vincenzo Capodici



Reporter

Ein Mäzen zwischen Missen und Heimkindern

Aktualisiert am 01.06.2013

22 Kommentare

Der schillernde Zuger Unternehmer Guido Fluri rettete die Miss-Schweiz-Wahlen. Er ist aber vor allem sozial engagiert. Jetzt eröffnet seine Stiftung eine nationale Gedenkstätte für Heim- und Verdingkinder.



Mahnmal gegen das Vergessen: Das frühere Kinderheim im solothurnischen Mümliswil ist jetzt ein Begegnungs- und Ausstellungsort, der an die Heim- und Verdingkinder erinnert.

Artikel zum Thema

- [«Irland hatte 1,28 Milliarden Euro gesprochen»](#)
- [Verdingkinder beharren auf Entschädigung](#)
- [«Der Staat hat uns schlimme Wunden zugefügt»](#)



Vom Heimkind zum Erfolgsunternehmer: Guido Fluri.

Es gehört zu den dunkelsten Kapiteln der Schweizer Geschichte: Das Schicksal von Heim- und **Verdingkindern** sowie anderer Opfer von fürsorgerischen Massnahmen. Noch vor wenigen Jahrzehnten wurden zehntausende Kinder fremd platziert – wegen Armut, Verwahrlosung, Unehelichkeit, Tod oder Scheidung der Eltern. Nicht selten mussten diese Kinder psychische und physische Gewalt erleiden, oder auch sexuelle Übergriffe. Sie wurden ausserdem auf Bauernhöfen als Knechte ausgebeutet sowie in Kinderheime gesteckt, wo sie fragwürdigen Erziehungsmethoden ausgesetzt waren.

Eines dieser früheren Kinderheime befindet sich in Mümliswil (SO). Und dort ist nun eine nationale Gedenkstätte für Heim- und Verdingkinder entstanden. Die Gedenkstätte, die am Samstag eröffnet wird, ist als Begegnungszentrum und Ausstellungsort konzipiert.

Initiant Guido Fluri war selber ein Heimkind

Hinter dem Projekt steht der schillernde Zuger Unternehmer Guido Fluri, der selber ein Heimkind gewesen war. Er verbrachte eine Zeitlang im Kinderheim Mümliswil, wo er teils schlimme Erfahrungen gemacht hatte, über die er erst viele Jahre später sprechen konnte. Trotz eines schlechten Starts in das Leben konnte er sich nach oben arbeiten. Er wuchs bei Pflegeeltern auf und schlug sich nach der Schule als Tankwart durch, bevor er in den 1980er Jahren ohne Ausbildung ins Immobiliengeschäft einstieg. Als Immobilienunternehmer brachte er es zu grossem Reichtum. Heute gebietet er über ein Liegenschaftsimperium, das mehrere hundert Millionen Franken wert sein soll. Die Fluri Real Estate AG besitzt Immobilien an Top-Lagen in Zürich, Basel, Luzern und Zug. Der in Cham lebende Fluri ist verheiratet und Vater von drei Kindern im Alter von fünf bis zwölf Jahren.

Engagement für Miss-Schweiz-Organisation

Für Schlagzeilen sorgte Fluri, als er im Sommer 2012 überraschend die finanziell angeschlagene Miss-Schweiz-Organisation übernahm. Dank seines Geldzustupfs in unbekannter Höhe können die Miss-Schweiz-Wahlen in diesem Jahr wieder stattfinden. «Die Miss Schweiz soll Freude bereiten. Wenn wir das erreichen, ist das schon genug», sagte Fluri in einem Interview der Zeitung «Zentralschweiz am Sonntag». «Ich möchte aber mithelfen, dass die künftige Miss Schweiz ihre Popularität dafür einsetzt, dass Menschen dort hinschauen, wo andere wegschauen.» Mit einem namhaften Teil seines Vermögens finanziert der 46-Jährige vor allem seine eigene gemeinnützige Stiftung. Die **Guido-Fluri-Stiftung** verfolgt Zwecke, die alle einen Bezug zur persönlichen Geschichte des Stiftungsgründers haben. Mit dem Thema «Gewalt an Kindern» setzt sich die Stiftung für das Wohl von Pflegekindern ein.

«Traumatisierte Kinder brauchen höchste Aufmerksamkeit»

«Um sich der Problematik von Gewalt an Kindern bewusst zu werden, müssen wir die Geschichte der Kinderheime in der Schweiz aufarbeiten und zur Diskussion stellen», sagt Fluri. Und er verweist auf die Aktualität des Problems: Auch heute würden jedes Jahr viele tausend Kinder aus ihren Ursprungsfamilien herausgerissen und in Heimen oder Pflegefamilien platziert. «Diese meist traumatisierten Kinder brauchen unsere höchste Aufmerksamkeit, um unbeschwert aufwachsen zu können», sagt Fluri.

In der Gedenkstätte im solothurnischen Mümliswil soll die Situation der Opfer von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen für die Besucher erlebbar, aber auch Nähe und Verbundenheit zu den Betroffenen geschaffen werden. Das Museumskonzept basiert auf den Arbeiten des Zürcher Historikers Thomas Huonker, der die Geschichte der Schweizer Kinderheime und des Verdingwesens im Auftrag der Guido-Fluri-Stiftung durchleuchtete. Gespräche mit Betroffenen, Zeitdokumente oder Fotoreportagen aus jenen Jahren ermöglichen einen unmittelbaren Einblick in die Geschehnisse einer dunklen Epoche der Schweizer Geschichte, die erst Anfang der 1980er Jahre zu Ende ging. Nicht zuletzt ist das frühere Kinderheim in Mümliswil ein Mahnmal gegen das Vergessen – das Vergessen der Schicksale zahlreicher Heim- und Verdingkinder.

(Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

Erstellt: 31.05.2013, 19:50 Uhr

22 Kommentare

Marcel Ackermann

00:56 Uhr

[Melden](#) 4 1

Gebt das Geld den Verdingten und nicht den Banken!!! Bin kein Verdingter. Antworten

Priska Jermann

01.06.2013, 18:26 Uhr

[Melden](#) 15 1

Wie viele sind es, die in den Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges bis ? ihren leidigen/verwitweten Müttern weggenommen und in ein Heim gesteckt worden sind, weil die Mütter angeblich nicht für sie sorgen konnten, kein Geld da war ? Und wo sind die Väter? Diese Kinder wurden teilweise zur Adoption freigegeben, doch wer hat kontrolliert, ob es ihnen da auch wirklich gut erging? Ein ehemaliges Heimkind Antworten

Dietrich Michael Weidmann

01.06.2013, 18:25 Uhr

[Melden](#) 14 0

Wohl die meisten jener, die bis in den 1970-er Jahren selbst in einem Schweizer Kinderheim gelebt haben, wird Schreckliches über die damaligen Züchtigungsmethoden berichten können: Heimleiter, die kleine Jungs an Haaren durchs Haus zerrten oder Jungs, die in "christlichen" Heimen ins Dunkelkämmcherchen gesperrt wurden ... da ist noch viel Unrecht gut zu machen! Ich könnte ein Buch darüber füllen! Antworten

John Meier

01.06.2013, 14:54 Uhr

[Melden](#) 23 1

Das war die Schweiz! Und noch immer wird alles Schön-geredet von Politiker, Wirtschaftselite, obschon in der CH vor allem die hier Geborenen bald den schlechtesten Platz in der CH einnehmen können. Umso mehr finde ich es beachtenswert, dass Guido Fluri so viel soziales Engagement FÜR DIE Schweiz vorlebt. Dem Herr Fluri gehört ein herzliches Dankeschön! Antworten

Markus Kostezer

01.06.2013, 12:32 Uhr

[Melden](#) 10 29

Jeder Händler kauft billig und verkauft teuer. Der Endverbraucher zahlt dann die Zeche. Worin soll nun der Verdienst für die Allgemeinheit von Herr Fluri bestehen? Er gibt etwas zurück von dem, was er extrahieren durfte, um die Massen zu beruhigen. Sie sollen sein Geschäft ja nicht stören. Alle Bonzen, Fürsten, Adlige etc. wirken nach diesem Muster. Und da gibt's noch diese "Wir tun Gutes Clubs". Antworten

john tobler

01.06.2013, 12:16 Uhr

[Melden](#) 6 20

alles hat aber auch seine dunklen seiten.

fluri ist bekannt dafür, dass er seine liegenschaften häufig mal sanieren lässt und später dann richtig abkassiert, ohne auch nur etwas in der wohnung gemacht zu haben.

guido fluri und seine real estate ist für mich ein wolf im schafspelz. Antworten

Mario Menel

01.06.2013, 10:58 Uhr

[Melden](#) 25 8

Hut ab. Es gibt noch tolle Leute. Bravo Herr Fluri. Und Ihnen und Ihrer Familie alles Gute.

Antworten

Daniel Zollinger

01.06.2013, 09:12 Uhr

[Melden](#) 17 16

Da könnte sich mancher Superreiche und Manager noch eine Scheibe von ihm abschneiden. Ausser ihm und Herrn Blocher kenne ich niemand der nicht nur auf seinen "Kohlen" sitzt! Antworten

Hans Reist

01.06.2013, 05:19 Uhr

[Melden](#) 47 5

Bravo. Endlich jemand, der diese himmelschreienden Zustände thematisiert. Ich hoffe, dass auch die Politik ausser mit Lippenbekenntnissen aktiv etwas unternimmt. Antworten

Peter Vogler

01.06.2013, 00:10 Uhr

[Melden](#) 69 6

@Martin Vollenweider. Ach diese Neider die selbst nie etwas auf die Reihe kriegen. Ich hatte einen Chef und Lehrmeister welcher Maurer gelernt hatte, um sich später noch zum Architekten HTL auszubilden. Bei vielen Mehrfamilienhäusern die er gebaut hatte, hat er zusammen mit seiner Frau an Samstagen oder in der Nacht die Reinigung der Wohnungen übernommen, damit die Mieter einziehen konnten. Antworten

Markus Müller

31.05.2013, 21:44 Uhr

[Melden](#) 70 7

Warum werden eigentlich die Verantwortlichen für diese Handlungen nicht zur Rechenschaft gezogen? Es leben bestimmt noch viele von denjenigen, die solche Taten verantwortet haben, unschuldige Kinderleben und Familien zerstört haben. Diese sollten zur Rechenschaft gezogen werden und mit dem Leid, das sie geschaffen haben, konfrontiert werden. Antworten

Marcus Ballmer

01.06.2013, 10:04 Uhr

[Melden](#) 36 2

Ich bin schon ein älteres Semester. In meiner Jugend waren viele Dinge normal, die heute undenkbar, teils verboten sind. Beispielsweise Prügel mit einem Haselstock vom Lehrer einstecken zu müssen. Es hat keinen Sinn, jetzt noch Leute bestrafen zu wollen für etwas, das zu ihrer Zeit normal war. Wir müssen dafür sorgen, dass sowas nicht mehr vorkommt und diejenigen unterstützen, die darunter litten.

Baldomir Gabalzar
31.05.2013, 21:29 Uhr
[Melden](#) 135 8

Vielen Dank Herr Fluri für Ihren Einsatz in dieser Angelegenheit. Auch ich wurde in diesem Heim in Mümliswil traumatisiert und habe bis heute die Freude am Leben nicht wiedergefunden. Am schlimmsten aber ist, dass es heute in solchen Institutionen immer noch passiert. Antworten

C. von Ah
31.05.2013, 21:03 Uhr
[Melden](#) 208 16

Was soll da dieses übelriechende, abwertende "schillernd"? Solche Persönlichkeiten und Vorbilder bräuchten wir noch mehr in der Schweiz!

Bravo diesem sich durchbeissenden Herrn Fluri! Antworten
J. Junker

01.06.2013, 20:33 Uhr
[Melden](#) 3 0

Ich teile ihre Meinung. Der schillernde Unternehmer von Zug. Eine unpassende und unnötige Bezeichnung.

martin vollenweider
31.05.2013, 20:21 Uhr
[Melden](#) 25 212

Wenn ich das nur schon höre, sozial engiert. wie ist er wohl zu seinem reichtum gekommen? Sicher nicht mit den Händen und dem Kopf. Eher schon das es der allgmeinheit "gestohlen" hat. So kann er schon was zurückgeben. Eigentlich sollten gerade solche Leute enteignet werden und das vermögen wieder rückgeführt werden. Antworten

Emma Dörig
01.06.2013, 12:57 Uhr
[Melden](#) 24 5

Herr Vollenweider, schämen Sie sich!

Feldmann Irene
01.06.2013, 11:08 Uhr
[Melden](#) 26 5

das dürfen sie vielleicht denken, sollten es aber nicht schreiben, dem sagt man glaub ich : rufmord, nicht?????

Sascha Schulthess
31.05.2013, 23:21 Uhr
[Melden](#) 55 4

M. Vollenweider. Wie weit denken Sie? Ich bin in einem gefährlichem Land Sozial engagiert. Ich lebe wie ein armer Schlucker aber wenn mir das gelingt was ich vorhabe werden viele davon profitieren. Sie werden platzen vor Neid! Viva Mexico Viva Suiza

Ich brauch keinen Reichtum ich brauch meine Freunde.

Dieter Bruppach
31.05.2013, 22:42 Uhr
[Melden](#) 95 6

Soweit sind wir schon. Sobald jemand etwas erreicht hat, werden ihm unlautere Machenschaften und Diebstahl unterstellt. Schon mal überlegt, woher unser Wohlstand in der Schweiz kommt? Sicher nicht von Neidern und Enteignern. ich kenne auch ein " Heimkind", der ist heute sehr erfolgreich, dank Fleiss und Geschick. Ich gönne es ihm von Herzen!

Stephan Heinis
31.05.2013, 22:41 Uhr
[Melden](#) 86 13

Das ist wohl das unqualifizierteste, das ich seit langem gelesen habe und was man überhaupt nur zu diesem Thema schreiben kann. Sie scheinen keine Ahnung von folgenden Begriffen zu haben: Innovation, Arbeit, Fleiss und sehr viel Risiko... Der Reichtum kommt bei den meissten von vielen Entbehungen und Aufopferung und ist selten gestohlen. Aber lieber fordern und nichts tun dafür!
Wie die Besetzer

Marcus Ballmer

31.05.2013, 22:14 Uhr

[Melden](#) 92 11

Für Sie offenbar unvorstellbar, dass jemand durch seiner eigenen Hände Arbeit, Initiative und Schaffenskraft zu Vermögen kommt. Und erst recht, wenn es eine Person ist, die denkbar schlechte Voraussetzungen hatte. Aber Guido Fluri hat was aus sich gemacht. Das wird Ihnen ewig verwehrt bleiben. Ihr Geist ist von Neid und Missgunst zerfressen, da kommt nie mehr etwas Gescheites heraus.